

§ 96 Begegnung mit den Juden in Rom (28,23–28)

Das letzte Stück der Apostelgeschichte, 28,23–28 (es folgt darauf nur noch das abschließende Summarium, 28,30–31)¹ erzählt von der Begegnung des Paulus mit den Juden in Rom, die ἀπὸ πρωῆ ἕως ἑσπέρας (*apō prōi hēōs hesperas*) dauert und dennoch nicht von Erfolg gekrönt ist, ganz im Gegenteil!

Im Zentrum der kleinen Rede steht ein längeres Zitat aus Jes 6,9–10, das auch an anderen Stellen des Neuen Testaments eine wichtige Rolle spielt.

23 Sie legten ihm einen Tag fest und kamen zu ihm in seine Wohnung; denen setzte er auseinander und bezeugte das Reich Gottes; er versuchte sie in bezug auf Jesus zu überzeugen aus dem Gesetz des Mose und den Propheten, von der Frühe bis zum Abend. 24 Und die einen glaubten dem Gesagten, die anderen aber zweifelten.

25 Da sie aber untereinander uneinig waren², gingen sie weg, während Paulus (noch) ein Wort sagte: „Schön hat der heilige Geist durch den Propheten Jesaja zu euren Vätern gesagt: 26 »Weissage diesem Volk und sprich: Eine Stimme hört ihr und versteht nicht; und sehend seht ihr und erkennt nicht; 27 Denn das Herz dieses Volkes ist unempfindlich gemacht worden³ und mit den Ohren hören sie schwer und ihre Augen haben sie geschlossen⁴, damit sie nicht mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und umkehren, und ich sie heile.« 28 Es sei euch nämlich kundgetan, daß dieses Rettungsmittel Gottes den Heiden gesandt ist. Diese werden auch hören⁵.“

¹ Zum hier fehlenden v. 29 vgl. unten die Einzelauslegung, wo das textkritische Problem erörtert werden wird.

² Das Wort ἀσύμφωνος (*asymphōnos*) begegnet im Neuen Testament nur an dieser Stelle, vgl. *Bauer/Aland*, Sp. 237, s. v. Hier wird als Übersetzung „miteinander in Zwietracht“ vorgeschlagen.

³ Vgl. den Artikel παχύνω (*pachynō*) bei *Bauer/Aland*, Sp. 1286–1287, 2.

⁴ Vgl. *Bauer/Aland*, Sp. 816, s. v. καμύω (*kammyō*) (nur hier und Mt 13,15, beide Male im Zitat aus Jes 6,10).

⁵ ἀκούσονται (*akousontai*) ist Futur.

Dies ist die letzte (kleine) Rede, die Paulus in der Apostelgeschichte hält. Und er hält sie vor den jüdischen Repräsentanten in Rom, die nur teilweise bereit sind, seine Botschaft anzunehmen.⁶ Der Mißerfolg der paulinischen Bemühungen wird durch den **v. 29** noch unterstrichen, den die Herausgeber des Nestle/Aland zur Gänze in den Apparat verbannt haben, so daß die Verszählung im Text von v. 28 zu v. 30 springt. In der westlichen Überlieferung lautet v. 29: *καὶ ταῦτα αὐτοῦ εἰπόντος ἀπῆλθον οἱ Ἰουδαῖοι πολλὴν ἔχοντες ἐν ἑαυτοῖς συζήτησιν.*⁷ „Und als er das gesagt hatte, gingen die Juden weg, heftig miteinander streitend⁸.“ In manchen Übersetzungen wird dieser Vers geboten, in anderen nicht. Meine Lutherbibel bringt ihn, setzt ihn jedoch in spitze Klammern, was den Leser nicht wirklich weiterhilft, da ihm nirgendwo erklärt wird, was diese spitzen Klammern wohl bedeuten.⁹

Dieser Mißerfolg dürfte es gewesen sein, der den Verfasser der Apostelgeschichte daran gehindert hat, den Paulus hier abschließend eine große Rede vor den Juden in Rom halten zu lassen. An deren Stelle tritt gleichsam das Zitat aus Jesaja 6,9–10, das im Neuen Testament auch an anderen Stellen vorkommt (Mk 4,12 [sehr verkürzt!]; 8,18; Mt 13,14–15 [im Vergleich zu Markus deutlich erweitert]; Joh 12, 39–40; u. a.). Man kann daher annehmen, daß der Verfasser es nicht selbst im Alten Testament gesucht und gefunden hat; vielmehr war es zur Zeit der Abfassung der Apostelgeschichte in der christlichen Tradition schon fast etabliert.

v. 23 Der schon mehrfach erwähnte Georg Rubel befaßt sich in **v. 23** insbesondere mit dem Wort *ξενία*, das schon deswegen Beachtung verdient, weil es im Neuen Testament neben unserer Stelle nur noch im Brief des Paulus an Philemon (v. 22) begegnet. Rubel schreibt diesbezüglich: „Da

⁶ Absurd Zahn z. St.: „Die näheren Freunde des Pl, wie Lc und Aristarch, Aquila und Priscilla und alle die andern Rm 16 als alte Bekannte gekennzeichneten Personen, aber auch einheimische Christen genug, die den Ap. noch nicht als Prediger kennengelernt hatten, werden nicht ferngeblieben sein“ (*Theodor Zahn* II 856).

Da hätte die bescheidene Wohnung des Paulus die Ausmaße eines Auditorium Maximum gehabt haben müssen, wenn all diese Leute da Platz hätten finden sollen. Das Zitat aus Jes 6,9–10 zeigt jedoch, daß es sich um ein rein jüdisches Publikum handelt.

⁷ Vgl. zum westlichen Text *Albert C. Clark*, a. a. O., S. 171. Dieser ist hier zugleich der Mehrheits-text! *C. K. Barrett* hat im Unterschied zu Nestle/Aland den v. 29 berücksichtigt, rechnet ihn aber seltsamerweise zum letzten Stück v. 30–31, welches er mit v. 29 beginnen läßt, vgl. II 1248.

⁸ So der Übersetzungsvorschlag bei *Bauer/Aland*, Sp. 1548, s. v. *συζήτησις* (*syzētēsis*).

⁹ Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, Revidierter Text 1956, S. 329.

es sich bei diesem Terminus um ein Hapaxlegomenon im lukanischen Doppelwerk handelt, ist davon auszugehen, dass ihn Lukas aus der Tradition übernommen hat und ihn dazu verwendet, nach der vagen Ortsangabe in Apg 28,16 den Aufenthaltsort des Apostels nunmehr substantivisch zu bestimmen.¹⁰

Demnach wußte die Tradition von der Bleibe des Paulus in Rom, die eben nicht in einer Kaserne sondern in einer privaten Wohnung zu lokalisieren ist; wir kommen darauf bei der Auslegung von v. 30 im § 97 ein letztes Mal zurück.

Theodor Zahn malt sich die Situation folgendermaßen aus: „Es muß eine große, in den Räumen der Mietwohnung sich drängende, darin etwa der Versammlung in Troas (20,7–12) vergleichbare Versammlung gewesen sein, vor welcher P[au]l[us] seinen sicherlich in den vorangegangenen Tagen wohl vorbereiteten Vortrag gehalten hat. Auch diesmal wieder kann er kein Ende des Redens finden . . .“¹¹ Man sieht den deutschen Professor vor sich, wie er „seinen sicherlich den in den vorangegangenen Tagen wohl vorbereiteten Vortrag“ hält. Die Zahnschen Vorträge waren es gewiß, aber die des Paulus? Hier wird die Praxis des 19. Jahrhunderts in die Zeit des Paulus zurückprojiziert, mit groteskem Ergebnis.

Der v. 24 ließe vermuten, daß der Erfolg der Bemühungen des Paulus ein gemischter war: „Und die einen glaubten dem Gesagten, die anderen aber zweifelten.“ Dies ist jedoch nur so etwas wie ein Zwischenergebnis, wie sich sogleich zeigt.

Nah am Text in Theodor Zahn bei der Interpretation des v. 25: „Miteinander streitend verließen sie allmählich die Wohnung des P[au]l[us]. Das Imperf. ἀπελύοντο [*apelyonto*] kann nicht, als ob es mit ἀπελύθησαν [*apelythēsan*] gleichbedeutend wäre, ein einmaliges Fortgehen der sämtlichen Juden oder gar, als wenn ein ὑπὸ [*hypo*] oder auch ἀπὸ τοῦ Παύλου [*apo tou Paulou*] folgte, eine von P[au]l[us] beabsichtigte und herbeigeführte Verabschiedung derselben bezeichnen.“¹²

¹⁰ Georg Rubel, a. (Anm. 12 auf S. 746) a. O., S. 114.

¹¹ Theodor Zahn II 856. Zu dem Schluß der Zahnschen Passage möge man den Titel der bevorstehenden Abschiedsvorlesung des Kollegen Martin Nicol vergleichen, die für den 4. Februar 2019 geplant ist: „Zum Schluss kommen. Das Finalproblem in der Kanzelrede“.

¹² Theodor Zahn, II 856–857.

v. 26–27 Damit sind wir bei dem alttestamentlichen Zitat v. 26–27 selbst angelangt. Ein letztes Mal greifen wir an dieser Stelle zur LXX, um dem Verfasser der Apostelgeschichte auf die Finger zu schauen.

Zuvor werfen wir einen Blick auf den Jesajatext selbst. Jes 6,9f. stammt aus der Berufungsvision des Jesaja, die von 6,1 bis 6,13 reicht.¹³ Das hat freilich den Paulus selbst ebenso wenig interessiert wie den Verfasser der Apostelgeschichte. Beide waren des Hebräischen gar nicht mächtig und mußten sich daher auf die LXX, die Septuaginta, beschränken.

„Das Datum der schriftlichen Fixierung“ fällt nach v. 1 in das „Todesjahr des Königs Ussia/Asarja“, nach der Wildbergschen Chronologie mithin in das Jahr 739 v. Chr.¹⁴ – 800 Jahre vor der Situation von Apg 28 also.

Das hätte freilich – hätten sie es gewußt – weder den Paulus noch den Verfasser der Apostelgeschichte daran gehindert, das Wort des Jesaja direkt auf ihre eigene Situation zu beziehen, 800 Jahre hin oder her. Nach dem Verfasser der Apostelgeschichte prophezeit Jesaja in 6,9 (genau genommen ist es nicht Jesaja, sondern τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον [*τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον*]) die Geschehnisse in Rom Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christus.

Was nun die in der Apostelgeschichte zitierte Passage v. 9f. angeht, so übersetzt Wildberger sie folgendermaßen:

Da sprach er: Geh und sprich zu diesem Volk:
Hört immerzu, doch gewinnt keine Einsicht,
und sehet ohne Unterlaß, aber Verständnis erlangt nicht!
Mach fett das Herz dieses Volkes
und verhärte seine Ohren und seine Augen klebe zu,
damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört
und sein Herz keine Einsicht gewinnt und es umkehrt und heil wird.¹⁵

Zur Interpretation des v. 9 führt Wildberger aus: „Der Vorwurf zielt nicht nur darauf, daß Israel nicht auf das merkt, was der Prophet sagt oder tut, sondern daß es trotz allen Mahnungen, die Jahwe durch seine Boten an Israel richtet, und bei allen Taten, die in seiner Mitte geschehen, sich nicht zur grundsätzlichen »rechten« Glaubens- und Lebenshaltung

¹³ Vgl. etwa *Hans Wildberger*: Jesaja. I. Teilband: Jesaja 1–12, BKAT X/1, Neukirchen/Vluyn 1972, S. 230–261.

¹⁴ *Hans Wildberger*, a. a. O., S. 241.

¹⁵ *Hans Wildberger*, a. a. O., S. 231.

durchfindet.“¹⁶ Man sieht: Die Situation des Jesaja im Jahr 739 ähnelt der Situation des Paulus in Apg 28 durchaus: Wie die Adressaten den Jesaja seinerzeit nicht hören und sehen wollten, so steht es auch mit den Adressaten des Paulus in Rom: Sie wollen seine Botschaft nicht annehmen. Wie zur Zeit des Propheten Jesaja, so ist auch zur Zeit des Paulus in diesem Zusammenhang von Verstockung zu reden.

Interessant ist der Vergleich mit einem Text des Paulus selbst, Röm 9–11, wo Paulus genau diesen Sachverhalt beklagt. Dem können wir in unserm Zusammenhang freilich nicht im einzelnen nachgehen.

Vergleicht man nun das Zitat in Apg 28,26–27 mit der Vorlage in Jes 6,9–10 LXX, so kommt man zu dem Schluß, daß es sich hier um eine überaus sorgfältige Arbeit handelt. Sieht man von dem etwas holprigen Anfang ab, ist eine wörtliche Übereinstimmung mit der Vorlage zu konstatieren. Am Anfang bietet LXX

πορεύθητι καὶ εἰπὸν τῷ λαῷ τούτῳ

wohingegen wir in der Apostelgeschichte lesen:

πορεύθητι πρὸς τὸν λαὸν τοῦτον καὶ εἰπὸν

was aber sachlich gar keine Änderung bedeutet! Die restlichen Zeilen jedoch stimmen *wörtlich* mit der LXX-Vorlage überein, ein im Neuen Testament recht seltenes Phänomen.¹⁷

Wir haben es also mit einem sehr sorgfältigen Zitat zu tun, wie wir es im Neuen Testament nur ganz selten finden. Der Verfasser der Apostelgeschichte zitiert hier nicht aus dem Gedächtnis, sondern er hat sich die Mühe gemacht, den LXX-Text des Jesaja aus dem Regal zu holen, um ihn (von der ersten Zeile abgesehen) exakt zu zitieren.

Paulus vergleicht sich hier mit dem Propheten Jesaja. Wie dieser ist er von Gott beauftragt, die Botschaft vom Reich Gottes auszurichten. Wie dieser stößt er dabei auf energischen Widerstand. Aus „dem Neuen Testament [ist] zu erkennen, wie sehr das Thema der Verstockung die junge Kirche beschäftigt hat. Jes 6 gab ihr die Antwort auf die Frage, warum ihre Botschaft nicht das Gehör fand, das sie meinte erwarten zu dürfen . . .“¹⁸

¹⁶ Hans Wildberger, a.a.O., S. 255.

¹⁷ Vgl. das Urteil Barretts: „In the opening clause there is variation in order, After this the agreement is complete (though there are small variations in MSS of the LXX).“ (C.K. Barrett II 1244.)

¹⁸ Hans Wildberger, a.a.O., S. 261.

Die Antwort, die Paulus in Röm 9–11 gibt, ist damit nicht ganz identisch; aber sie geht bemerkenswerterweise in dieselbe Richtung.

v. 28 Verbleibt zum Schluß noch der v. 28.¹⁹ Nach dem Text von Nestle/Aland schließt er unsern Abschnitt ab: „Es sei euch nämlich kundgetan, daß dieses Rettungsmittel Gottes den Heiden gesandt ist. Diese werden auch hören.“ Was nun das τοῦτο τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ (*touto to sōtērion tou theou*) näherhin sein soll, diskutiert beispielsweise Barrett in seinen einigermaßen weitschweifigen Ausführungen überhaupt nicht.²⁰

Da es sich offenbar nicht schickt, im letzten Vers noch ein neues Faß aufzumachen, schließe ich mit einem Zitat aus Roloff: „Es vollzieht sich eine endgültige, nicht mehr rückgängig zu machende Wende. Der lukanische Paulus hatte zwar bereits im pisdischen Antiochia (vgl. 13,46) und in Korinth (18,6) die Abwendung von den Juden und die Hinwendung zu den Heiden angekündigt. Was nunmehr geschieht, steht jedoch auf einer anderen Ebene. Es geht nicht mehr um eine lokal begrenzte Neuorientierung der Mission, sondern um die Proklamation eines Grundsatzes, der in Zukunft überall für die Mission gelten soll: Von nun an soll das Heil uneingeschränkt den Heiden angeboten werden. Von ihnen ist das zu erwarten, was Israel der Botschaft schuldhaft versagt hat, nämlich die Bereitschaft zum Hören!“²¹

* * *

(Neufassung im Winter 2018/2019, 27. I. 2019 um 20.10 Uhr)

¹⁹ Zum nur im Apparat befindlichen v. 29 vgl. die Ausführungen am Anfang dieses Paragraphen!

²⁰ C. K. Barrett II 1246–1247. Fehlanzeige ist etwa auch bei Hans Conzelmann, S. 160 und Ernst Haenchen, S. 691–692, zu konstatieren, die Autoren wollen zum Schluß kommen, wie man deutlich sieht.

Mindestens wäre doch festzustellen gewesen, daß das Wort σωτήριον (*sōtērion*) im Neuen Testament nur sehr selten vorkommt, im Lukasevangelium (2,30; 3,6 [hier auch mit dem Genitiv τοῦ θεοῦ!]), in der Apostelgeschichte nur an unsrer Stelle und im Epheserbrief (Eph 6,17).

²¹ Jürgen Roloff, S. 375.